

Vor allem im Frühling, Sommer und Herbst begegnet man ihnen häufig: kleinen, neugierigen Igel, die durch Gärten und Parks streifen. Für viele sind sie willkommene Gäste – doch für Hunde können sie eine unerwartete Quelle lästiger Mitbringsel sein: Ektoparasiten wie Flöhe und Zecken.

TEXT: PROF. DR. MED. VET. WALTER U. BASSO

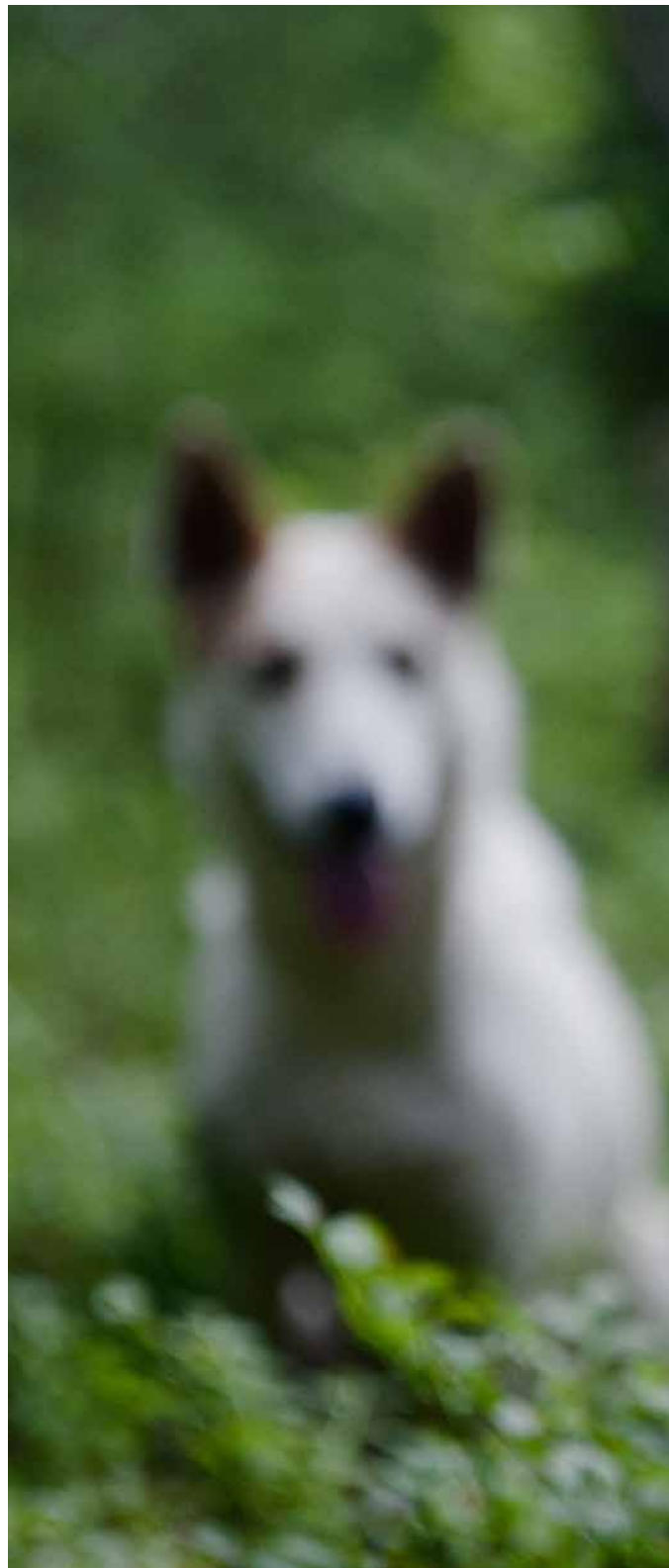
Kommt ein Hund einem Igel zu nahe, rollt sich dieser schützend zusammen. Der Hund zieht sich meist zurück – doch nicht selten bleibt etwas im Fell zurück. Besonders häufig handelt es sich um den **Igelfloh** (*Archaeopsylla erinacei*). Igel tragen oft sehr viele dieser Flöhe, teilweise mehrere hundert bis über tausend Tiere! Der Grund: Unter ihrem Stachelkleid und in ihren gut versteckten Nestern finden die Parasiten ideale Bedingungen zur Vermehrung.

### **Vom Igel zum Hund – ein einfacher Sprung**

Igelnester liegen häufig in Gärten, unter Hecken oder in Holzstapeln – genau dort, wo Hunde gerne schnüffeln. Stösst ein Hund auf einen Igel oder ein verlassenes Nest, nutzen die Flöhe sofort ihre Chance: Sie springen auf den neuen Wirt über. Dabei sind Igelflöhe nicht streng wirtsspezifisch. Zwar bevorzugen sie den Igel, doch auch Hunde, Katzen und gelegentlich Menschen werden befallen.

Einmal im Fell angekommen, beginnt der eigentliche Kreislauf: Die Flöhe saugen Blut und legen Eier, die vom Tier abfallen und in der Umgebung landen – etwa im Hundebett, auf dem Teppich oder im Auto. Daraus entwickeln sich Larven, Puppen und später neue Flöhe, die wiederum auf den Hund springen. Ohne Behandlung kann darum schnell ein hartnäckiger «Flohzirkus» entstehen, der sich über Wochen oder Monate hält.

Bild: Uryadnikov Sergey/stock.adobe.com



# Hunde und Igel(-nester)

Wenn der Igel zum Parasiten-Taxi wird – was Hundehalter wissen sollten



### **Zecken aus dem Igelnest**

Neben Flöhen können auch Zecken vom Igel auf den Hund übergehen. Beim Igel findet man vor allem die sogenannte **Igelzecke** (*Ixodes hexagonus*). Daneben kann der **Holzbock** (*Ixodes ricinus*), die in Europa häufigste Zeckenart, auf Igeln vorkommen. Die Parasiten sitzen bevorzugt an weniger stacheligen, weich behaarten Körperstellen wie am Kopf – besonders an den Ohren – oder am Bauch. Doch zwischen den Stacheln lassen sich genauso immer wieder Zecken entdecken.

Von besonderer Bedeutung ist die Igelzecke. Sie lebt bevorzugt in den Nestern von Igeln, aber auch von anderen Wildtieren wie Fuchs oder Dachs. Hunde infizieren sich meist indirekt – etwa beim Stöbern in einem Igelversteck.



**Beim Igel sitzen Zecken bevorzugt an weich behaarten Körperstellen wie am Kopf oder an den Ohren, können sich aber auch zwischen den Stacheln «verstecken».**

Bild: max5128/stock.adobe.com

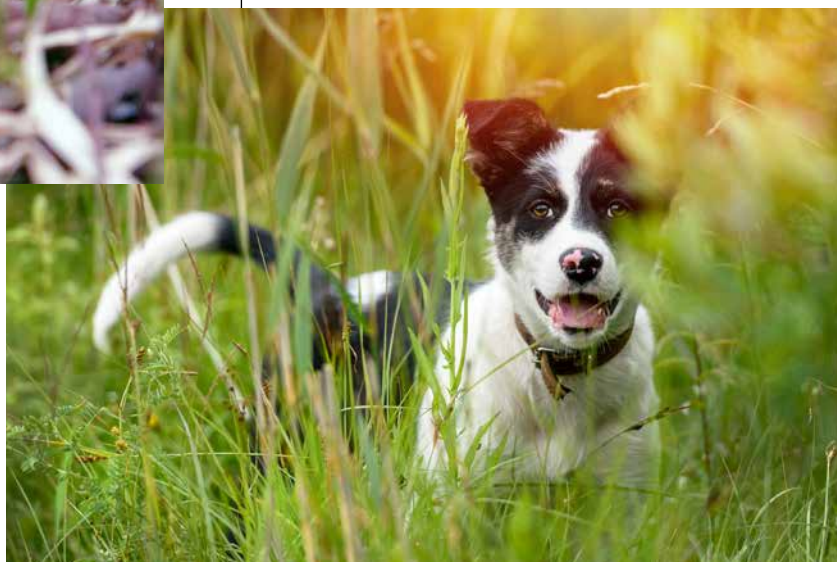
Im Gegensatz zu vielen anderen Zeckenarten ist die Igelzecke stark an das geschützte Mikroklima von Nestern angepasst. Sie kann sich jedoch ebenfalls in der Umgebung von Hunden, etwa in Zwingern oder Holzschuppen, ansiedeln. Dort können stabile Populationen entstehen, die über längere Zeit bestehen bleiben.

Alle Entwicklungsstadien dieser Zecke (Larven, Nymphen und Adulte) sind aufgrund der «Nestwärme» ganzjährig aktiv, besonders jedoch im Frühjahr und Herbst. Neben Igeln befällt sie Hunde und Katzen sowie gelegentlich Menschen. Zudem kann sie Krankheitserreger übertragen, darunter die Erreger der Lyme-Borreliose (*Borrelia burgdorferi sensu lato*) und – seltener – das FSME-Virus (Frühsommer-Meningoenzephalitis).

### **Warum Hunde besonders gefährdet sind**

Vor allem Hunde mit viel Auslauf und Jagdtrieb sind gefährdet. Sie stöbern gerne in Gebüsch, Hecken oder Laubhaufen – genau dort, wo sich Igel aufhalten oder ihre Nester bauen. Auch Hof- und Jagdhunde kommen häufiger mit Igeln oder deren Lebensräumen in Kontakt.

**Hunde stöbern gern in Gebüsch, Hecken oder Laubhaufen – genau dort, wo sich Igel aufhalten oder ihre Nester bauen.** Bild: kulkann/stock.adobe.com





**Der Igelhoh (Archaeopsylla erinacei) bevorzugt zwar den Igel, springt aber auch auf Hunde, Katzen und gelegentlich sogar auf Menschen über.**

Bild: Institut für Parasitologie, Universität Bern

**Die Igelzecke (*Ixodes hexagonus*) kann von Hunden auch ohne direkten Kontakt beim Stöbern in einem Igelversteck aufgenommen werden.** Bild: De Rebus Naturae/stock.adobe.com



Wichtig zu wissen: Oft ist kein direkter Kontakt mit dem Igel nötig. Schon ein verlassenes Nest kann ausreichen, um Flöhe oder Zecken aufzunehmen.

### Vorbeugen ist entscheidend

Um einen Befall frühzeitig zu erkennen, sollten Hunde regelmässig auf Parasiten untersucht werden – besonders nach Spaziergängen in naturnahen Gebieten oder im eigenen Garten. Achten Sie auf vermehrtes Kratzen, kleine, schwarze Krümel im Fell (Flohkot) oder sichtbare Zecken.

Bei einem Befall ist schnelles Handeln wichtig: Neben der Behandlung des Tieres sollte darüber hinaus die Umgebung gründlich gereinigt werden, um den Entwicklungszyklus der Parasiten zu unterbrechen.

Der Kontakt zwischen Hund und Igel lässt sich nicht immer vermeiden – und das ist auch gut so, denn Igel sind wichtige Wildtiere. Mit dem richtigen Wissen und etwas Aufmerksamkeit können Hundehalter jedoch dafür sorgen, dass aus einer Begegnung kein langfristiges Parasitenproblem entsteht. 🐾



### WIE SCHÜTZEN WIR UNSERE HUNDE GEGEN FLÖHE UND ZECKEN?

Diese Frage beantwortet das Expertenteam von ESCCAP Schweiz, einer unabhängigen Non-Profit-Organisation von TierärztInnen mit Expertise in parasitologischen Belangen. Sie erarbeitet Richtlinien und schlägt anhand einer Risikoanalyse eine individuelle Empfehlung für die Bekämpfung von Parasiten der Haustiere vor. Informationen erhalten Sie in der Tierarztpraxis und über die Website [www.esccap.ch](http://www.esccap.ch), die auch einen Floh- und Zeckentest enthält.



**PROF. DR. MED. VET. WALTER U. BASSO**

ist Teamleiter Veterinärmedizin am Institut für Parasitologie der Universität Bern und Vizepräsident ESCCAP Schweiz. Bild: Institut für Parasitologie, Universität Bern